

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement

vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

37. Jahrgang.

Nr. 55.

Sonnabend, den 10. Mai

1890.

Erlaß.

das diesjährige Aushebungsgeschäft in den Aushebungsbezirken
Schwarzenberg und Schneeberg betreffend.

Nach dem Geschäftsplane der königlichen Ober-Ersatz-Commission im Be-
zirk der 3. Infanterie-Brigade No. 47 findet die diesjährige Aushebung

1) im Aushebungsbezirke Schwarzenberg

am 27. und 28. Juni 1890

im Bade Ottenstein in Schwarzenberg,

2) im Aushebungsbezirke Schneeberg

am 1., 2. und 3. Juli 1890

im Gasthose zur Sonne in Schneeberg,

jedesmal von früh 8 Uhr an statt.

Den zu dem Aushebungsgeschäfte heranzuziehenden Militärpflichtigen geht
noch besondere Ordre durch die Ortsbehörden zu.

Diejenigen, zu deren Gunsten bei dem letzten Musterungsgeschäfte reclamirt
worden ist, deren Reclamationen jedoch abgewiesen worden sind, sowie diejenigen,
zu deren Gunsten nachträglich reclamirt worden ist, haben sich am Aushebungst-
age im Aushebungslocale persönlich einzufinden.

Ueberdies ist jeder in den Grundlisten des Aushebungsbezirks geführte
Militärpflichtige berechtigt, im Aushebungstermine zu erscheinen und etwaige
Anliegen vorzubringen.

Schwarzenberg, am 6. Mai 1890.

Der Civilvorsitzende der Ersatz-Commission in den Aus-
hebungsbezirken Schwarzenberg und Schneeberg.

Führ. v. Wirfung.

St.

Öffentliche Sitzung

des Bezirksausschusses zu Schwarzenberg

Mittwoch, den 14. Mai 1890,

Nachmittags 3 Uhr

im Verhandlungs-Saale der unterzeichneten Amtshauptmannschaft.

Die Tagesordnung ist aus dem Anschlag in der Hausflur des amthaupt-
mannschaftlichen Dienstgebäudes zu ersehen.

Schwarzenberg, am 5. Mai 1890.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Führ. v. Wirfung.

E.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Zwischen Berlin und Fried-
richshagen sind in den letzten Tagen mehrfach kaiser-
liche Courire in Thätigkeit gewesen. Es wird daraus
geschlossen, daß ein lebhafter schriftlicher Verkehr zwi-
schen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck statt-
gefunden hat.

— Berlin. Im Herrenhause führte sich am
7. d. Reichskanzler v. Caprivi in seiner Eigenschaft
als preussischer Ministerpräsident mit folgender Er-
klärung ein: „Ich betrete die Räume dieses hohen
Hauses zum ersten Male, um mich Ihnen, meine
Herren, vorzustellen und mir Ihr wohlwollendes
Entgegenkommen zu erbitten. Wenn ich recht sehe,
ist der wesentlich charakteristische Zug dieses Hauses
die traditionelle Liebe und Hingebung zu Preußen
und zu unserem königl. Hause. Es wird, wenn ein
General vor Sie tritt, mehrerer Worte nicht bedürfen,
um Ihnen die Ueberzeugung zu geben, daß er sich
auf diesen Boden leicht zurechtfinden und mit diesen
Empfindungen sich mit Ihnen Eins wissen und fühlen
wird. (Beifall.) — Der Generalreferent zum Etat.
v. Pfuell, erwiederte, daß der Reichskanzler den patri-
otischen Sinn des Hauses, dessen Liebe zu Kaiser und
Reich richtig erkannt habe. Er schilderte die preußi-
sche Finanzlage als eine besonders günstige, was der
vom Fürsten Bismarck inaugurierten Wirtschaftspolitik
zu danken sei u. fuhr fort: Fürst Bismarck ist aus seinem
Amte geschieden. Wir danken ihm für Alles, was er in
seinem mühevollen Leben für unser geliebtes Preußen in
aufopfernder Arbeit, treuer Vaterlandsliebe für Kaiser
u. Reich gethan hat. Fanden nicht an den letzten Tagen
seines Hierseins die vollstündlichsten Kundgebungen
der Dankbarkeit und Bewunderung statt? Und da
sollten wir schweigen, wir, die wir die Ueberzeugung
und den Vorzug haben, ihn zu den Unseren zu
rechnen. Lassen Sie mich hier in Ihrer Aller Sinne
es aussprechen, daß unsere Bewunderung und Dank-
barkeit für den Lebenden nur mit unserem Scheiden
endet. Die Dankbarkeit wird in diesem Hause nie
aufhören. (Beifall.) Und doch, meine Herren, wenn
die ermüdete Hand das Steuerruder nach fast 30
Jahren treuer Arbeit hat niederlegen müssen, so ist
das Staatsschiff, dessen sicherer Kurs von unserem
jungen erhabenen Kaiser geleitet wird, doch wieder
in eine jüngere, aber ebenso kräftige Hand gelegt
worden. Vertrauen wir, daß die Zukunft unseres
geliebten Preußens eine gesegnete und ruhmreiche
unter dieser Führung bleiben wird. In gleichem
Sinne sprachen sich mehrere der noch folgenden
Redner aus.

— Das Schweigen der Thronrede über den
Kanzlerwechsel ist allgemein aufgefallen und giebt
zu den verschiedenartigsten Deutungen Anlaß. Nach
dem „Hamb. Kor.“ wird die Richterwählung des
Fürsten Bismarck in parlamentarischen Kreisen u. a.

dahin aufgefaßt, daß seitens der Regierung die Absicht
bestehe, alles zu vermeiden, was einer von allen Pa-
trioten bedauerten Pressschelte neue Nahrung geben könnte.

— Aus militärischen Kreisen bezeichnet man die
Mittheilung, daß eine gründliche Reform der Mi-
litärstrafgerichtsordnung an maßgebender Stelle
ernstlich erwogen werde, als „beachtenswerth“. Das
heißt, daß man auch dort jene Nachricht im Wesent-
lichen für zutreffend hält. Es wird darauf hinge-
wiesen, daß diese wichtige Frage schon seit Jahren
die zuständigen Instanzen beschäftigt und daß ein
darauf bezüglicher Entwurf bereits längere Zeit im
preussischen Generalauditorat ausgearbeitet worden sei.
Kaiser Wilhelm I. war aber aus leicht begreiflichen
Gründen allen Veränderungen im preussischen Dec-
retwesen, das sich unter seiner Leitung so glänzend be-
währt und allen anderen Staaten als leuchtendes
Muster gebietet hatte, entschieden abgeneigt, und des-
halb unterblieb zu seinen Lebzeiten Manches, was
als veraltet oder unzweckmäßig galt, und was seit-
dem zum Theil bereits unter der Regierung seines
verklärten Sohnes und Enkels eine entsprechende
Abänderung erfahren hatte. Jetzt würde also auch
die Militärstrafgerichtsordnung eine den modernen
Anschauungen entsprechende Umgestaltung erfahren.

— Das gewerbliche Unterrichtswesen ist
zur Zeit von einer gewaltigen Bewegung ergriffen.
In weiteren Kreisen erwartet man von der Wirk-
samkeit der gewerblichen Lehranstalten die besten Er-
folge für die Erhaltung unseres bürgerlichen Mittel-
standes und seiner Erwerbsthätigkeit und Abhilfe
gegen die Ueberfüllung in den gelehrten Berufsarten.
Es bemühen sich daher nicht nur die Behörden der
deutschen Staaten, gewerblichen Unterricht zu fördern
und neue Fachschulen ins Leben zu führen; dieselbe
Rührigkeit entfalten auch unsere Nachbarländer, be-
sonders Frankreich, die Schweiz und Oesterreich;
auch sie opfern bedeutende Summen, um den Hand-
werker- und Gewerbebestand leistungsfähig zu erhalten.
Was der Verband deutscher Gewerbeschulmänner als
treibende Kraft in dieser Bewegung erkannt und be-
nutzt hat, durch Ausstellung von Schülerarbeiten die
Brauchbarkeit der verschiedenen Lehrmethoden kennen
bez. schätzen zu lernen und insolge dessen den Lehr-
gang an der eigenen Anstalt zu verbessern, wird
immer allgemeiner als richtig angesehen. Ausstell-
ungen, selbst solche von Schülerarbeiten ganzer
Staaten (1888 Sachsen, 1889 Württemberg, 1890
Schweiz und 1891 Provinz Hannover) werden ver-
anstaltet und zum Austausch der Erfahrungen unter
den Fachleuten und Behörden benutzt; sie alle tragen
dazu bei, die Aufmerksamkeit dem gewerblichen Schul-
wesen noch weiter zuzuwenden, seine Nothwendigkeit
zu zeigen und seine Entwicklung zu fördern. Pfingsten
werden sich die deutschen Gewerbeschulmänner in
Dreslau versammeln.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 9. Mai. Wie aus dem Inse-
ratentheil unserer heutigen Nummer zu ersehen ist,
veranstaltet der Gesangverein „Liederkränz“ am
Sonntag Abend im Saale des „Deutschen Hauses“
ein Concert, dessen Reinertrag einem wohlthätigen
Zweck gewidmet ist, und zwar soll das Geld einem
Fond für Beschaffung neuer Altarbekleidungen
zugewendet werden. Ist schon dieser Zweck hinreichend
geeignet, dem Concert zahlreiche Theilnehmer zuzu-
führen, so wird dies andererseits auch um deswegen
geschehen, als die Leistungen des Vereins unter der
bewährten Leitung seines Dirigenten sich seit Jahren
wohl verbienter Anerkennung erfreuen. Es ist daher
zu wünschen, daß auch ein guter materieller Erfolg
die Bemühungen der Sänger lohnen möge.

— Schönheide. Die von verschiedenen Zeit-
ungen gebrachte Mittheilung, Fürst Bismarck
werde wahrscheinlich die zu seinem diesjährigen Ge-
burtstage so überaus zahlreich eingelaufenen Glück-
wunschsadressen nur durch einen allgemeinen öffent-
lichen Dank beantworten, scheint sich nicht zu bestätigen.
In Schönheide erhielten mehrere Vereine, wenn auch
etwas später, als es in früheren Jahren zu geschehen
pflegte, auf seinerzeit abgeordnete Telegramme Dank-
schreiben zugesandt, welche von Bismarcks eigener
Hand geschrieben (selbstverständlich hektographisch ver-
vielfältigt) sind. — Der Thurm auf dem Ruh-
berge, der vor 10 Jahren erbaut worden ist, wird
nach dem Urtheile Sachverständiger wahrscheinlich nur
noch etwa 5 Jahre bestiegen werden können. Der
hiesige Erzgebirgs-Zweigverein hat daher beschlossen,
beim Haupt-Verein um Erbauung eines eisernen
Turmes vorstellig zu werden. Da der Ruhberg un-
streitig zu den schönsten Aussichtspunkten des Erzge-
birges gehört, so würde es sicher von vielen mit großer
Freude begrüßt werden, wenn bis zur Invalidität
des alten Thurmes ein neuer entstanden wäre.

— Dresden. Das Ministerium des königl.
Hauses hat, wie bekannt, die Vertheilung der Er-
innerungsmedaillen an das Wettinjubeläum,
welche auf Anordnung Sr. Maj. des Königs gefertigt
worden sind, vorgenommen. Die Medaillen sind
theils in Silber, theils in Bronze ausgeführt, zeigen
auf der einen Seite das Bildniß Sr. Majestät mit
der auf das Fest und die Erinnerung an dasselbe
bezüglichen Umschrift, auf der anderen Seite die
Saxonia, die Schutzgöttin des Sachsenlandes, der
eine kunstvoll angeordnete Gruppe von Personen,
aus Männern, einer Frau und einem Kinde bestehend,
huldigt. Diese Erinnerungsmedaillen sind an etwa
3000 Personen vertheilt worden, und zwar erhielten,
bezw. erhalten solche alle Herren der ersten und
zweiten Hofrangordnung, sämtliche 108 Oberförster,
die Innungen, die Gesangs- und Turnvereine, der
Militärbund und die Militärvereine, die beim Feste
betheiligten Deputationen, die Mitglieder des Pres-